

Stenographischer Bericht

[N. 3.]

über die von den Herren

Dr. Junz und Bruno Bauer

[Preis 1 Sgr.]

im 4. größeren Wahlbezirk von Berlin gehaltenen Reden.

Rede des Herrn Dr. Junz.

Meine Herren! Ihre Zeit ist kostbar. Ich lasse also die Vorrede aus und begeben mich, wie die alten epischen Dichter, mitten in die Geschichte hinein.

Große Bewegungen durchziehen jetzt Europa und so auch Preußen und Deutschland. Was ist der Sinn, was ist der Geist dieser Bewegungen? Sind es bloß Partei-Streitigkeiten? Sind es bloß Fragen über eine Kammer, über zwei Kammern, über die Gewerbeordnung, über dieses und jenes? Ich glaube, es ist alles dieses zusammen und noch ein weit Höheres: es ist der Geist, der dasjenige, was die Erziehung im Hause still bezweckt, nämlich: einen sittlich freien, guten und gerechten Menschen hervorzubringen, hineinzupflanzen strebt in die Menschheit, also in die Nation.

Wenn wir uns die ganze bisherige Generation als eine einzige Mutter denken, so soll die folgende Generation die Tochter sein, und die Mutter wendet ihre ganze Anstrengung an, daß diese Tochter besser, gerechter als sie werde, und also auch glücklicher; mit einem Worte: es ist die Ausführung der Idee, das Schöne des Himmels der Erde zuzuführen. Sie werden einwenden, das ist ein Ideal, was haben wir im wirklichen Staatsleben mit Idealen zu thun, wir sind sterbliche Menschen. Das weiß ich wohl, um aber das Wirkliche zu kennen und das Mögliche zu erreichen, muß man das höchste Ideal lieben und wollen. Wir haben es erlebt an den Staatsformen, die wir bis jetzt durchgemacht haben. Diese Staatsformen haben das Gegentheil gewollt, was die heilige Menschheit will: diese will die Demokratie, d. h. das zur Geltungbringen des allgemeinen Menschlichen, damit der ganze Staat, die ganze Nation das Bewußtsein von sich bekomme, daß nur durch die gegenseitige Gerechtigkeit, durch die Gleichheit, also durch die gleiche Berechtigung die Freiheit bestehe, und daß die Freiheit das Mittel werde, daß die Nation, d. i. der Staat, Niemanden anders gehorcht, als sich selbst, weil sie selbst den sittlichen Gesamtwillen hat. Wir haben also einen Geist, der ein Ziel verfolgt, und dies Ziel ist die Wohlfahrt der Nation. Diese Wohlfahrt läßt sich weder schenken, noch finden.

Der einzelne Mensch erreicht sein Glück nicht dadurch, daß er Almosen empfängt, sondern daß er gesund ist, und gesunde Arme anwendet zur Arbeit. Wer da glaubt, daß er sich des Abends zu Bette legen kann als Absolutist und des Morgens aufstehen werde als freier Mann, der irrt und viele haben so geirrt. Wenn wir aus der Unfreiheit in die Freiheit übergehen wollen, so müssen wir die Häute, die Arme, d. h. nicht die körperlichen, sondern die geistigen Arme anwenden. Die vereinigten geistigen Arme sind aber die unwiderstehlichen Kräfte, denen Alles weichen muß, denen kein Ziel, wenn es sittlich ist, entziehen kann. Das Lösungswort ist also „Arbeit“ um vorwärts zu kommen. Wir kommen vorwärts durch Fortschritt. Ein Fortschritt ist der Weg, der mit Besonnenheit, Festigkeit und Liebe eingehalten wird. Ein unbesonnener Fortschritt ist gar keiner. Außer der Besonnenheit muß aber auch die Mäßigung dabei sein; die Besonnenheit, die den Kopf kalt und das Herz warm läßt, sie muß als Begleiterin die Mäßigung haben, um die eigne Neigung, um sich selbst zu beherrschen, ehe sie die Schwierigkeiten und die Hindernisse von Gegenpartei beherrschen will.

Aber verstehen Sie mich, meine Herren! Wenn ich sage, der Fortschritt muß mit Mäßigung geschehen, so weise ich den sogenannten „gemäßigten Fortschritt“ zurück, der darin bestünde, daß man zaudert, und nicht dahin will, wohin man schlechterdings muß, sondern zurückbleibt aus Schwäche oder Lieblosigkeit. Der wirkliche Fortschritt mit Mäßigung geschieht mit Eifer und Liebe; die Mäßigung der Jaghaftigkeit und der Selbstsucht weise ich ab. Was wir aber als notwendig und unabweisbar erkannt haben, dahin müssen wir es koste, was es wolle. Man wird sagen: Du kannst ja nicht mit dem Kopfe durch die Wand rennen! Freilich, sobald es erwiesen ist, daß es eine Wand und kein Nebel ist.

Ich erkenne als die drei Faktoren der Freiheit: Gerechtigkeit, Gleichheit und deren Folge, die Selbstregierung. Aus Gerechtigkeit und Gleichheit zusammen entspringt die gleiche Berechtigung. Es giebt alsdann keine Schneider und Schuster, keine Reichen und Armen, keine Gelehrte und Ungelehrte, keine Hässlichen und Schönen: es giebt nur Menschen mit einem sittlich berechtigten Geiste. Wenn in alle Bewohner unseres Staates diese Gesinnung eingekehrt ist, so giebt es auch Keinen, der befiehlt, das heißt, der seinen persönlichen Willen dem Andern aufzwingt. Das wäre die größte Ungleichheit, die den Einen als Thier, und den Andern nur als Menschen anerkennt. Die Selbstregierung aber fängt mit der Selbstbeherrschung an. Diese sittliche Kraft, seinen Willen oder vielmehr seine einzelnen Interessen unterzuordnen dem anerkannten allgemeinen Interesse, sie bedingt die Möglichkeit, daß die ganze Nation wie ein Mann sich bewegen könne und einen Willen habe. Durch die Befugniß eines Volkes, einen sittlichen Willen zu haben, dokumentirt es seine Freiheit, und ist es im Stande, diesem sittlichen Willen einen Ausdruck zu geben, so macht es sein Gesetz. Wir hören oft zwei Parteien, die einander gegenüber stehen, von welchen die eine sagt: „Wir wollen die Freiheit für jeden Preis“; die andere: „Nein, wir sind zufrieden mit einem Fünftel oder einem Sechstel Freiheit, nur Ruhe verlangen wir.“ Lassen Sie uns untersuchen, worin eigentlich hier der Unterschied besteht. Wenn die wirkliche Freiheit in einer Nation lebt, dann giebt es ein wirkliches Gesetz; diesem Gesetze gehorchen wir, denn es ist unser eigener Wille; der Einzelne erkennt in dem Gesetze dasjenige, was in ihm selbst lebt und leben sollte. Wenn dies Gesetz als ein einziges großes Ganzes, Verfassung genannt, in seinen einzelnen Bestandtheilen von solchen Gliedern, von solchen organischen Gesetzen getragen wird, die diesem großen allgemeinen Gesetze Leben und Ausdruck geben, dann entsteht ein Leben in der Nation, welches ich bezeichne mit: Ordnung; und wenn dann ein Jeder die Ueberzeugung hat von der Sicherheit dieses Gesetzes und von den wohlthätigen Folgen dieser Ordnung, dann ist Ruhe; dann ist Ruhe verbunden mit der größten Bewegung. (Bravo!)

Es darf diese Bewegung gar nicht ausbleiben, indem Freiheit und Gesetz nicht Dinge sind, die wir an irgend einem Tage als ein fertiges erreichen, worauf wir schlafen gehen können. Die Freiheit und ihr Gesetz müssen, wie das Meer fortwährend strömt, in den Geistern strömen und lebendig sein, und nur in solcher beständigen, ordnungsmäßigen Bewegung finde ich die Ruhe. Jede andere, jede künstliche Ruhe ist Unruhe, — und nun stehe ich bei der octroyirten Verfassung. (Geisterlichkeit. Bravo!)

Mit der Geschichte dieser Verfassung verschone ich Sie, sie ist von einem glänzenden Redner vor mir hier erzählt worden. Nehmen wir einmal an, sie enthalte lauter Vortreffliches; das Vortreffliche ist dann in jedem Falle eine Eroberung von den National-Verfassungen in Berlin, Brüssel, Paris und Washington, und Niemand sonst hat sich ein Verdienst deshalb zu eigen. Aber ich sehe ganz von dem Inhalte der Verfassung ab; ich sehe nur darauf, daß und wie sie uns an dem und dem Tage unter den Umständen, in denen sich Europa, Deutschland und Preußen befindet, präsentirt wurde, und habe zwei Dinge auszusagen: das erste, daß sie einseitig ertheilt ist; das zweite, daß man sie umsonst bekommen hat. (Bravo!)

Unter dem Worte einseitig ist ganz deutlich zu verstehen, daß sie in Bezug auf die Gewalten im Staate von einer Gewalt allein als gegeben hingestellt wurde. Es war diese einseitige Ertheilung eine unumwundene Unfähigkeitserklärung der National-Verammlung. Da aber auch nicht einmal neue Wahlen verfügt wurden, so war es auch eine Unfähigkeitserklärung der Nation, es war eine neue Auflage des beschränkten Unterthanen-Verstandes. Man hat sich wohl gehütet, eine neue National-Verammlung als diejenige Macht hinzustellen, mit der diese Verfassung zu berathen sei, sondern man hat dafür eine zweite Kammer eingeführt, die zwar aus denselben Elementen hervorgeht, als die National-Verammlung, auch ist es möglich, daß diese Elemente eine Verammlung